

In den Fängen der Raubkatze

Von marioeoeoeh

Kapitel 6:

„Ich bin überaus zufrieden, mit dem Fortschritt, den wir in der Mission 58247 machen.“ – „Ja, bei dem Tempo wird es sehr bald zum Durchbruch kommen. Es kann sich nur noch um wenige Wochen, vielleicht sogar nur wenige Tage handeln.“

Mortimers Gegenüber lehnte sich zurück, schmiegte sich an die Lehne seines Lederstuhls, es wirkte gelassen, doch Mortimer wusste, dass jede Bewegung die er tat genau kalkuliert war. Niemand hatte ihn bisher aus der Reserve locken können und bis dies jemand schaffen würde, dessen war Mortimer sich sicher, würde noch viel Zeit vergehen.

„Dann hoffe ich“, begann der Mann, „dass sie alle nötigen Vorkehrungen bereits in die Wege geleitet haben, damit wir, wenn es soweit ist, nicht unnötige Zeit verschwenden.“ – „Aber sicher doch.“, nickend hielt Mortimer dem Blick stand, ein Blick der so eisig kalt und berechnet war, dass vielen ein Schauer den Rücken hinunter gelaufen wäre. Doch nicht ihm, denn dafür kannte er ihn zu gut.

Und zu lange. Bereits einige Jahre hatten sie mit der Planung des Projekts verbracht, ein großes Team zusammen gestellt, dass sich so gut es geht auf alle möglichen Probleme vorbereiten sollte. Ob ihnen dies gelungen war... sie würden es in Kürze erfahren.

* * * * *

Pia wagte es immer noch kaum zu atmen, eben noch hatte ein ausgewachsener Luchs vor ihr gestanden und nun war sie wieder allein im Badezimmer. Der Wind ließ die Gardine in den Raum wehen, die Dämmerung war mittlerweile in dunkle Nacht übergegangen.

Wie lange stand sie bereits in Bademantel und mit Haaren in ein Handtuch gewickelt im Badezimmer, an die Wand gepresst? Pia war sich nicht sicher, vielleicht waren nur wenige Minuten vergangen, vielleicht jedoch auch mehr.

Sie war sich sicher, dass die Katze noch während der Dämmerung losgelaufen war, also musste einige Zeit verstrichen sein. Seufzend begab sie sich zum Fenster, schloss es und ging langsam aus dem Badezimmer.

Der Nächste Morgen war gekommen und Pia ging erst einmal raus an die frische Luft. Nun, ohne Job, hatte sie wenigstens die Zeit ausgiebig joggen zu gehen. Dass es noch etwas kühler war störte sie nicht, eine graue dicke Strickjacke die sie seit der Jugend besaß würde ihr genug Wärme spenden.

Ihre langen dunklen Haare hatte sie wie jeden Tag zu einem festen Zopf gebunden,

das Make-up jedoch ließ sie an dem Tag komplett unberührt im Badezimmer liegen. Es würde beim Joggen sowieso nur verlaufen.

Die klare morgendliche Luft einatmend begann Pia, nachdem sie ihr Grundstück verlassen und die Pforte geschlossen hatte, in einem langsamen Tempo loszulaufen. Auf den Gräsern befand sich noch ein Rest vom Tau und die Sonne hinterließ einen rosafarbenen Schleier am Horizont.

Es war früh, sehr früh, doch Pia hatte nicht länger schlafen können. Zu sehr beschäftigten sie die Ereignisse des letzten Abends. Mittlerweile war sie sich nicht einmal mehr sicher, ob sie sich das Zusammentreffen mit dem Luchs nur eingebildet hatte oder ob es tatsächlich so geschehen war, wie sie es in Erinnerung hatte.

Seufzend erhöhte Pia ihr Tempo, wollte schneller laufen und sich auspowern, um alles um sie herum vergessen zu können. Die Tatsache, dass sie nun keinen Job mehr hatte, fasziniert war von einem Mann dem das Wort „gefährlich“ bereits ins Gesicht geschrieben war und allabendlichen Besuchen einer Raubkatze.

Lukas lag noch immer im Bett, was sehr ungewöhnlich war. Seine Augen waren zur Decke gerichtet, wo er seinen Blick ziellos umherstreifen ließ. Er hörte wie die Vögel den Morgen begrüßten und konnte die frische Luft riechen, die den neuen Tag ankündigte, doch das alles half nichts. Er hatte keine Motivation aufzustehen.

Noch immer spielte sich vor seinem inneren Auge die Szene in Pias Badezimmer ab. Immer und immer wieder sah er sie, nur mit einem Bademantel bekleidet, vor sich. Die Angst stand ihr ins Gesicht geschrieben. Die Angst vor ihm. Es war keine knisternde Angst gewesen, wie er sie sonst bei ihr wahrnahm, wenn er ihr in menschlicher Gestalt begegnete. Nein, dies war Panik. Angst um ihr Wohl und nicht nur Angst vor etwas Neuem.

Lukas' Hände ballten sich zu Fäusten, er hätte von vornherein wissen müssen, dass sie Angst vor einer Raubkatze haben würde. Er hätte sich von vornherein von ihr fern halten sollen und so eine Situation niemals zulassen dürfen. Doch nun war es zu spät. Das einzig Positive war, dass sie nicht wusste, dass diese Raubkatze, die sie die letzten Tage besucht hatte, in Wirklichkeit er war.

Er würde sich von nun an von ihr fernhalten. Sowohl in menschlicher, wie auch tierischer Gestalt. Schließlich musste er auch an seine Familie, sein Rudel denken und konnte sie nicht einfach verraten.

Nichts desto trotz. Seufzend rollte Lukas sich auf die Seite und starrte nun seinen Fußboden an. Es war nicht leicht, niemand außerhalb dieser Siedlung vertrauen zu können.

Vor allem dann nicht, wenn so jemand wie Pia ins Spiel kam...